Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 5 (1910)

Heft: 3

Artikel: Proletariers Sehnsucht
Autor: Göthel Fraiser, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Proletariers Sehnsucht.

Um grünen Waldessaum entlang, Wie friedlich graft das Wild, O, glich doch nur ein einzig Mal Mein Leben diesem Bild. Ich steh am Bach, der rauschend fließt, Die Ufer umsäumt mit Moos, Ich denk' und sinn', ich ruf ihm zu — Nimm mit mein hartes Loos.

Bruno Göthel, Fraiser.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Korschach. Es ist das erste Mal, daß der Arbeiterinnenverein Korschach die Spalten unseres lieben Vereinsorgans benutzt, um darin ein kurzes Resumee über die Tätigkeit wäherend seines nun 14monatigen Bestehens zu geben.

Im November 1908 gründeten wir unsern Verein mit 12 Mitgliedern. Seither ist er in überrasschender Weise gewachsen, so daß wir bereits die 90. Aufnahme zu verzeichnen hatten. Begreislicherweise sind unterdessen wieder einige Mitglieder abgereist, während etsiche den Austritt genommen haben, jebenfalls weil sie glaubten, nicht in eine sozialbemoskratische Frauenorganisation zu gehören.

Daß wir aber auch unsere Aufgabe richtig erfassen, dürfte daraus erhellen, daß im abgelaufenen Jahre 12 Versammlungen stattfanden und 8 Vorträge abgehalten wurden.

Im Frühjahr besuchten uns die St. Galler Genossinnen, welchen Besuch wir im Oktober erwiderten

Zu Beginn dieses Winters veranstalteten wir einen Nähkurs, den unsere Aktuarin leitete und der reges Interesse fand.

Wir traten aber auch mit den Behörden in Verbindung, indem wir eine Eingabe an den Gemeinderat richteten, in der wir das Postulat der unentgeltlichen Geburtshülfe und Wöchnerinnenpflege verfochten. Wir haben Aussicht, daß diese Forderung der Verwirklichung entgegen geht.

Soeben lesen wir in der Winterthurer Arbeiterzeitung: "Der Korschacher Gemeinderat hat das Postulat des Arbeiterinnenvereins auf Einführung der unentgeltlichen Geburtshülfe an eine siebengliede=

rige Spezialkommission gewiesen, in der auch zwei Aerzte sitzen." (Die Red.)

Zu guterletzt vereinigte uns eine gemütliche Abendunterhaltung, wodurch auch unsere gestrengen Cheherren auf ihre Rechnung kamen.

Was uns heute noch fehlt, ift eine starke Vereins= kasse; doch hoffen wir im Laufe der Zeit diese noch schaffen zu können.

Die Berichterstatterin schließt mit dem Wunsche, daß unser Verein auf der eingeschlagenen Bahn weisterschreite und daß die Witgliederzahl bald das erste Hundert überschritten haben möge. Emaa Essig.

Arbeiterinnenverein St. Gallen. In der am 13. Februar abgehaltenen Monatsversammlung erstat= tete unsere Kassierin den Rechnungsabschluß von unserm Vereinsabend, welcher am 22. Januar im Hotel St. Leonhard stattgefunden hat. Bei diesem Aulaß hat uns unsere Arbeitersekretärin Frau Wal= ter ein Referat gehalten über: Die soziale und wirt= schaftliche Befreiung der arbeitenden Frauen. Das= selbe ist von ihr sehr verständlich und geistvoll außgeführt worden und hoffen wir, daß es jedem zu Herzen gegangen ist und aufklärend gewirkt hat. Dann führte der Dramatische Club vom Arbeiter= bildungsverein ein Theaterstück auf, welches alle Lachmuskeln in Bewegung setzte. Auch die kleine= ren Vorträge und Deklamationen waren sehr schön. Nicht zu vergessen die prächtigen Musikeinlagen von Herrn Eichfeld. Es war einfach schön und gemüt= lich und es wurde getanzt bis in den Morgen hin= ein, welcher viel zu früh nahte, und uns wieder in die rauhe Wirklichkeit zurückführte. Allen Mitwirkenden sowie dem Festkomitee sprechen wir den be= sten Dank aus für ihre Aufopferung und Mühe. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Aber vorerst wollen wir nun wieder arbeiten und tüchtig agitie= ren. Denn zuerst kommt die Arbeit und dann das Vergnügen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder sich auch wieder etwas fleißiger zu den Versammlungen und Vorträgen einfinden werden und mehr Interesse an unserer Sache zeigen als in der letzten Zeit. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonn= tag im Monat, nachmittags 2 Uhr im Saale der Volkstüche statt.

Namens des Arbeiterinnenvereins: F. Kollbrunner.

Falltüre schwer war, ließ er los, und mit einem donnerähnlichen Krach flog sie zu. — Zum Glück war Bebel weit vorne und erlitt keinen Schaden. Angst stand er aber genug aus, denn nun war er abgesperrt und oben war das Kind allein ohne Aufsicht, im Angesicht des großen, tiesen Sees! In jenen Augenblicken erschrak er wohl selbst vor seinen freiheitlichen Erziehungsprinzipien! Zum Glück kam Frau Bebel rechtzeitig in den Garten und alle Gefahr war vorbei.

Klein-Werner war ein lebhaftes, schwer zu behandelndes Kind, oft hatte die Familie rechte Not und Mühe, ihn zum Folgen zu bringen, und da er manchmal nicht anders zur Raison zu bringen war, follte der Kleine einen Klapps bekommen; aber wie ratlos standen da Großeltern und Eltern um den kleinen Sünder und keiner hatte die rechte Courage zur Exekution. — — War sie aber vor sich gegangen, so trat heller Sonnenschein auf des kleinen Jungen Gesicht und er war folgsam und drav. Genosse Bebel erzählte, wie auch er sich einmal genötigt sah, sein Enkelkind zu schlagen und wie leid es ihm dann tat. Frau Frieda mußte in die Stadt sahren und der Kleine sollte dei den Großeltern bleiben, da war des Weinens, Lamentierens und Schreiens schler kein Ende, dis Großpapa zum Leußersten griff. — Kaum fühlte Werner den ersten Schlag, als er ganz ruhig wurde und verwundert sagte: "Groß-